

KUNSTFORUM International Bd. 295 April–Mai 2024



Mutter-schaft

Eine Bestandsaufnahme

Ausstellungen



Ausstellungsansicht *UNTANGLING THE STRANDS*, Abguss-Sammlung Antiker Plastik Freie Universität Berlin, 2024
mit Simone Haak, *Trasumanar*, 2023, © SCS Bildarchiv, Berlin (2024)

Berlin
SIMONE HAACK
Untangling the Strands

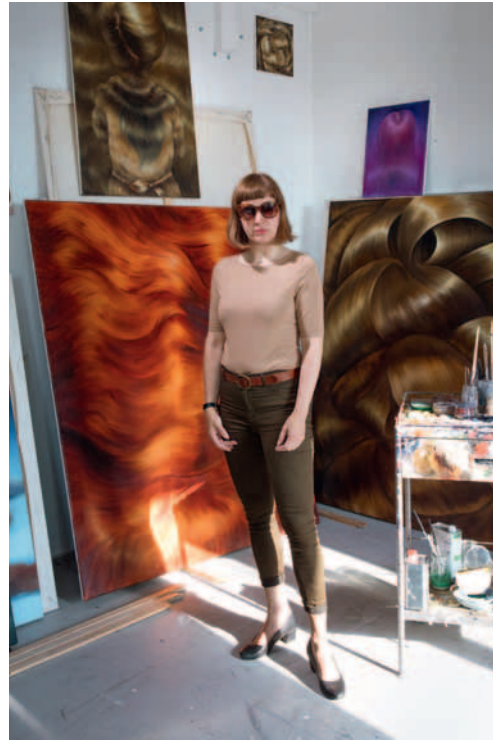
Abguss-Sammlung Antiker
Plastik Freie Universität
23.02.–26.05.2024

von Sebastian C. Strenger

Die Abguss-Sammlung Antiker Plastik der Staatlichen Sammlungen in Berlin zeigt mit *Untangling the Strands* noch bis zum 26. Mai die Welten der surrealen Haarlandschaften der für ihren Neuen Magischen Realismus bekannten Künstlerin Simone Haack im symbol- und phantasiereichen Dialog mit antiker griechisch-römischer Skulptur. Sehenswert.

Die metaphorische Darstellung ihrer rund 50 Gemälde trifft auf 900 Quadratmetern und mehr als 2.000 Skulpturen auf die sich aufdrängenden Symbole gesellschaftlicher Zwänge der Antike. Bis heute haben die Kopfhare des Menschen ihren besonderen Reiz nicht verloren. Der Blondkult gehört dazu. Symbolisierte er in der Antike doch Güte und Unschuld, Fruchtbarkeit und Stärke sowie Makellosigkeit und Wert, so galt Blond bei den alten Griechen als „göttliche Haarfarbe“. Während die Römer bei ihren Kriegszügen den Nordeuropäerinnen ihre hellen Zöpfe raubten, um Perücken daraus zu fertigen oder abgeschnittene blonde Haare bei den Germanen kauften, damit ihre Frauen diese in ihre Frisuren einarbeiten konnten, so webte man ebenso Goldfäden in das Haar, um mit dieser Methode zu hellem Haar zu kommen. Lange Traditionen gibt es auch hinsichtlich der Färbung der Haare, die im alten Ägypten bis hin zu Zauberkraft reichten.

Entwirren der Strähnen nennt die als Wegbereiterin eines Neuen Magischen Realismus bekannte Haack ihre Einzelausstellung, mit der sie im vergangenen Jahr nach ihrer Überblicksausstellung *Hair* im Museum Engen ihre Beschäftigung mit dem gleichnamigen Thema fortsetzt. Das Haar als wildester Teil am menschlichen Körper – jede Nacht nimmt es seine eigene Form an. Die kunstvollen Haarfrisuren der Abgüsse der Antike zeugen davon, sich gegen die Wildheit des Haares zu stellen, ihm gegen seiner Natur Form zu geben, bis hin zur Überstilisierung zum Zweck der Entfremdung der eigenen Person.



Simone Haack in ihrem Studio in Berlin-Pankow, Juli 2023, Foto: Oliver Mark



Antike trifft auf Neuen Magischen Realismus, Ausstellungssansicht *UNTANGLING THE STRANDS*, Abguss-Sammlung Antiker Plastik Freie Universität Berlin, 2024, im Vordergrund: Simone Haack, *Medusa*, 2024 mit antiker Ringkampf-Skulptur, © SCS Bildarchiv, Berlin (2024)



01



02

Was passiert, wenn sich das menschliche Haar aber verselbständigt, wenn es Besitz ergreift von Köpfen und Dingen, die es benutzt, um selbst Körper zu sein? Viele von Haacks neueren Arbeiten sind Haar-Körperbilder. Das Haar gestaltet seinen eigenen Körper, lässt das Gesicht im Dunkeln wie im großformatigen Werk *Trasumanar* (2023) im Dialog mit einem im Original in Neapel stehenden Herkules. Es ergießt sich in Formen, die zwar in ihrer Struktur noch haarig sind, aber ein Eigenleben führen, das sein eigenes Gesicht hat.

Vorbei an *Laokoon* oder der aus dem Treppenhaus des Louvre bekannten *Nike* wirken Haacks Interventionen mit ihren Gemälden wie Stopper, die Assoziationsräume öffnen und Dialoge freigeben. Hier entfalten sich Vorstellungen über neue Formen organischen Lebens, die aus der Neuordnung der Helix hervorgehen. Haacks Auseinandersetzung mit Identität knüpft dabei an einen wesentlichen biologischen Aspekt an: Jedes gemalte Haar besitzt bereits den Nimbus einer ganzen Persönlichkeit, die im DNA-Strang eines jeden Haares eingeschrieben ist. Doch es bleibt nicht bei menschlicher Identität, denn seien es Haarporträts, Haarlandschaften oder Felddarstellungen – Haack setzt der Antike mit ihren Bildwelten eine veränderte transhumane Spezies entgegen. Surreal – und dies vis-à-vis zu Berlins Sammlung Scharf-Gerstenberg im 100. Jahr des Surrealismus.

Die Gipsabgüsse in der Abguss-Sammlung gehören einem eigenen Bildgenre der Wissenschafts- und Sammlungsgeschichte an. Sie sind Duplikate, die ihrem Original sehr nahestehen, dennoch eine eigene Textur haben, die eine Verwechslung mit dem Original unmöglich machen. Sie sind Simulacra von Dingen, die ihnen ähnlich, mit denen sie aber nicht identisch sind. Auch in den Bildern von Simone Haack begegnet man Phänomenen des Simulacrum. Menschen wie in ihrem Werk

Haarmann (2014) und Körper wie in ihrem Gemälde *Medusa* (2024) im Dialog mit zwei griechischen Ringern suggerieren durch das Haar Ähnlichkeit, sind aber in ihrer Realität scheinbar und das Produkt von Fantasie. Abgüsse von antiken Skulpturen sind keine Fantasien über deren Original, aber das Original, auf das sie sich beziehen, stellt häufig eine Fantasie über die Wirklichkeit dar, ganz so wie in der Malerei der 46-jährigen Künstlerin. Damit legt sie symbolhaft die Fragilität des menschlichen Wesens offen. Haacks Werke erzählen immer auch von den Spannungen physischer und psychischer Existenz, die bei ihr die malerische Psychoanalyse nach dem Credo durchlaufen: Mit den Mitteln des Realismus zu arbeiten, aber keine Realität abzubilden.

Derzeit ist ihr Neuer Magischer Realismus in zahlreichen weiteren Ausstellungen zu sehen. Darunter in *Dix und die Gegenwart* in den Hamburger Deichtorhallen, in *Dissonance. Platform Germany* in der Stadtgalerie Kiel und ab November in der Nationalgalerie Bukarest, mit *Missy Pink. Dame in Rot.* in den Städtischen Sammlungen Freital sowie in der Orangerie der Kunstsammlung Gera in *Ans Licht gebracht*, ebenso wie bei *Haunt* in Berlin oder nach ihrer Neuerwerbung in der *Kunsthalle Rostock*. Die in Rotenburg/Wümme geborene Haack lebt und arbeitet in Berlin. Sie studierte Freie Kunst an der Hochschule für Künste in Bremen bei Katharina Grosse und Karin Kneffel, der Unitec School of Design in Auckland, Neuseeland sowie an der Pariser École Nationale Supérieure des Beaux-Arts in der Klasse von Pat Andrea neben Kommilitoninnen wie Julie Curtiss. Die Meisterschülerin von Karin Kneffel wurde zuletzt mit dem Willi-Ottmanns-Preis für Malerei ausgezeichnet.

Do–So, 14–17 Uhr, Eintritt frei.
www.abguss-sammlung-berlin.de

01 Antike trifft auf Neuen Magischen Realismus, Ausstellungsansicht
UNTANGLING THE STRANDS, Abguss-Sammlung Antiker Plastik Freie Universität Berlin, 2024 mit Simone Haack, *Collar*, 2023, © SCS Bildarchiv, Berlin (2024)

02-04 Ausstellungsansicht *UNTANGLING THE STRANDS*, Abguss-Sammlung Antiker Plastik Freie Universität Berlin, 2024

02 mit Abguss der *Nike* und Simone Haack, *Pigtail*, 2023, © SCS Bildarchiv, Berlin (2024)

03 mit Simone Haack, *Family*, 2022, © SCS Bildarchiv, Berlin (2024)

04 Blick auf die Skulptur *LAOKOON* mit Simone Haack, *UNTANGLING THE STRANDS* (links), © SCS Bildarchiv, Berlin (2024)



03

04

